

Festrede 50 Jahre KSD

Sehr geehrte Frau Ministerin Feußner,
liebe Mitglieder der KSD,
sehr geehrte Gäste,

es freut mich als derzeitige Vorsitzende der Konferenz der Schulaufsicht Deutschland zum 50-jährigen Jubiläum hier vor Ihnen zu stehen. Vieles von dem, was ich berichten möchte, kenne ich nur durch Berichte und Erzählungen von Gründungsmitgliedern und älteren Vertretern der Landesverbände.

Seit der Gründung 1973 in Mainz ist in der Geschichte unseres Landes und der KSD viel passiert.

Der Verein wurde zunächst als loser Zusammenschluss von Schulräten aus sieben Bundesländern mit einer Geschäftsordnung gegründet. Legendär waren, laut Berichten von Mitgründern, die gemeinsamen Treffen mit „Damenprogramm“. Erst 1986 wurde in Hamburg eine Satzung beschlossen, die in ihrem Grundgerüst noch heute besteht.

1994 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister.

Nach der Wiedervereinigung wurde der ursprüngliche Name „Konferenz der Schulaufsicht in der Bundesrepublik Deutschland“ nach dem Eintritt von Verbänden aus den neuen Bundesländern gekürzt und in den heutigen Namen umgewandelt.

Erste Kontakte zu den neuen Bundesländern gab es 1990. Frau Papprot aus MV und Herr Dr. Reinhart aus Brandenburg waren Gäste der Delegiertenversammlung in Aachen.

1991 nahmen schon Vertreterinnen und Vertreter aus Brandenburg, MV, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen an der Delegiertenversammlung in Saarbrücken teil. In der Folge traten alle Schulaufsichtsverbände der neuen Bundesländer in die KSD ein.

Vor den neuen Bundesländern standen zu Beginn viele Aufgaben im Rahmen der Neugestaltung der Gesellschaft und damit auch der Bildung. Es war nach Aussagen von Frau Paprott hilfreich, Ansprechpartner in den verschiedenen Bundesländern zu haben, die bereit waren zu informieren und Rat zu geben. Besonders hervorgehoben hat sie Herrn Dr. Pauli und Herrn Dr. Bott.

Inzwischen haben die Schulaufsichten in allen Bundesländern annähernd die gleichen Aufgaben.

Was wir feststellen, ist aber die sehr unterschiedliche Sichtweise auf die Rolle und die Aufgaben der Schulaufsicht in den einzelnen Bundesländern.

Schon Ende der 80-iger Jahre wurde die Schulaufsicht in ihrer Fachkompetenz zunehmend ignoriert und auf bloßen Verwaltungsvollzug reduziert. Die KSD hat sich seitdem zu Aufgabe gemacht, die wirksame Ausgestaltung der Aufgaben der Schulaufsicht im Hinblick auf die Sicherung der Schulqualität in den Fokus zu rücken.

Die KSD hat sich als Dachverband der Verbände der Schulaufsicht zu einer standespolitischen Vereinigung entwickelt. Gemeinsamkeiten ergeben sich nicht über gemeinsame Strukturen in den einzelnen Ländern, sondern über

den fachlichen Austausch zu schulpolitischen und schulfachlichen Fragen der Schulaufsicht.

Ein wichtiges Instrument des fachlichen Austausches sind die jährlichen Workshops zu ausgewählten bildungspolitischen Themen. Diese fanden und finden seit 1996 regelmäßig zunächst in Eisenach und Friedewald und seit 2006 in Bad Tabarz statt. Die Ergebnisse der Workshops werden in Form von Erklärungen am Ort der jeweiligen Delegiertenversammlung zu aktuellen die Schulaufsicht betreffenden Themen zusammengefasst. Diese werden den Verbänden, der KMK, den Fachministerien und der Presse übergeben. Hervorzuheben sind die Wittenberger Thesen von 2007 und die Halberstädter Erklärung von 2017.

Besonders die Halberstädter Erklärung, in der wir die Kernaufgaben der Schulaufsicht im Konsens aller Landesverbände beschrieben haben, setzte ein klares Zeichen über unsere Sicht auf unsere Rolle und unsere Kernaufgaben. Dies auszugestalten ist nach wie vor ein Schwerpunkt der Arbeit in den einzelnen Bundesländern.

Wenn wir von den Landesverbänden reden, gehört zu einem Rückblick auch der Wechsel der Mitgliedschaften in der KSD. So gehörte der Landesverband Bayern zu den Gründungsmitgliedern, war dann aber eine lange Zeit nicht mehr Mitglied des Bundesverbandes. Heute sind wir froh, dass Bayern wieder sehr aktiv mit uns zusammenarbeitet.

Leider gibt es nicht in allen Bundesländern Landesverbände. Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht in diesen Bundesländern geschieht, wenn überhaupt nur durch persönliche Kontakte. Hier

ist die enge Zusammenarbeit mit Martina Roth aus Berlin ein Beispiel für den gegenseitigen Austausch und die Unterstützung. Zum Rückblick gehört aber auch, dass der Landesverband Nordrhein-Westfalen seit 2018 nicht mehr bereit ist, im Bundesverband mitzuarbeiten und dass Niedersachsen gerade einen neuen Landesverband aufbaut.

Uns liegt sehr daran, gemeinsam mit allen Landesverbänden eine gute Zusammenarbeit zu pflegen. Daran werden wir auch weiterhin arbeiten.

Im Rahmen unserer Verbandstätigkeit arbeiten wir auch mit anderen Partnern zusammen. Dazu gehören:

- o der Bundeselternrat (BER)
- o der Allgemeiner Schulleiterverband Deutschland (ASD) und dessen Teilverbände
- o der Bundesverband der Industrie (BDI) / Bundesverband der Arbeitgeber (BDA)
- o die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)
- o der Raabe- Verlag

Ich möchte an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an alle aktiven Landesverbände, vor allem die Vorstandsvorsitzenden, für die sehr gute Zusammenarbeit richten.

In offenen Diskussionen und Streitgesprächen schaffen wir es gemeinsam, die Rolle und die Arbeit der Schulaufsicht für die Politik und die Gesellschaft sichtbar zu machen. Unsere Rolle als Berater und Begleiter der Qualitätsentwicklung der Schulen in Deutschland muss mehr in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt werden. Dazu gehört natürlich auch die Dienst-, Fach-

und Rechtsaufsicht. Wir werden uns aber nicht auf bloßes Verwaltungshandeln reduzieren lassen. In vielen Bundesländern ist dies durch die gute Zusammenarbeit mit den Ministerien schon gelungen.

Danken möchte ich heute ausdrücklich auch meinem Vorstand, der mich in meiner Arbeit sehr unterstützt.

Ich wünsche unserem Bundesverband, dass wir uns allen neuen Aufgaben stellen, die die Entwicklung unserer Gesellschaft mit sich bringen.

Ich wünsche uns, dass wir von der Politik mehr gesehen werden.

Ich wünsche uns noch viele gemeinsame erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit.